Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 4 (1914)

Heft: 4

Rubrik: Allgemeine Rundschau

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Excessior, die Göttin des Lichts.

Einem internen Kreise war es vergönnt, dieser Tage der nicht öfentlichen Generalprobe eines grandiofen, 2000 Meter langen Filmwerfes beiwohnen zu können, das als außergewöhnliche Kraft= und Kunstleistung bezeichnet werden muß. Gine komplett besetzte Militärkapelle lie= ferte eine genau dem Spiel angepaßte Original=Musik zu dem entzückenden Ballet= und Pantomimenfilm, der über 1000-Personen (keine Statisten, sondern samt und sonders Bühnenkünftler) Gelegenheit bietet, mit ihrer Darstel= lungskunft zu brillieren. Der gewaltige Film erscheint im Verlage der "Llond-Filmgesellschaft" und wird uns diese Attraction zwingen, noch ausführlich darauf zurückfommen zu müffen. — In Genua erlebte er fürzlich seine Urauf= rung. Die Zeitung "Corriere della Sera" schreibt darüber: "Im aristofratischen und größten Theater Genuas, im Carlo Felice Theater, wurde zum ersten Mal der grandiose Film "Erzelfior" vorgeführt und fand einen außerordent= lich großen Erfolg. Das Publikum glaubte, einer richtigen Theatervorstellung beizuwohnen, so überwältigend war der Anblick. Im übrigen konnte nur im engen Gehäuse der finematographischen Maschine die phantastische Erfin= dungsgabe Manzottis ihre ideale Offenbarung finden. Un= vergeßlich sind die Szenen: Der Isthmus von Suez, die Büste mit ihren 20 Löwen, der Durchbruch des Mont Cel nis und die allmähliche Entwicklungs-Darstellung aller wissenschaftlichen Entdeckungen und Erfinldungen von unt= versellem Werte. — Der große Erfolg dieses Comerio= Films wird sich über die ganze Welt ausbreiten."



## Das Lötichental.

(Weltfinematograph G. m. b. H., Freiburg i. Br.)

Erst durch die Eröffnung der Lötschbergbahn im Som= mer 1913 ist das früher nur durch mühsame Fußwanderun= gen zu erreichende Lötschental, welches von der Lonza durchflossen wird und einen Teil der Grenze zwischen den Berner und Walliser Alpen bildet, dem eigentlichen Ver= kehr erschlossen worden. Besonders das obere Lötschental welches sich am Fuße des Bietschhornes bis nach Goppenstein erstreckt, bietet mit seinen hochalpinen Gebirgsdörfern Ried (1509 Meter), Kippel (1376 Meter) und Ferden (1396 Meter) des Interessanten sehr viel und gibt die Schwierigfeit des Warentransportes und Postverkehrs ein getreues Bild von der Unzugänglichkeit dieser Gegenden. Nachdem der große Viaduft der neuen Lötschbergbahn bei Goppenstein passiert ist, gelangen wir in das wohl gefährlichste La= winengebiet der Zentralschweiz zwischen Goppenstein und Mitthal. Bäume, Felsen und Häusertrümmer sind noch Neberreste der letzten furchtbaren Katastrophe. Doch einige schweizerszenerieen laffen die Schrecken des Lawi=

lichen Rhonetal, in der durch ihre Blei= und Silberberg= werke bekannten Ortschaft Gampel.

000

Ein Ausflug in die norwegischen Berge von Olden bis zum Brigstalgletscher.

(Weltkinematograph G. m. b. H., Freiburg i. Br.)

Einen vollen Begriff von der Schönheit dieses Lan= des erhalten wir in unserem Film. Durch die Westküste mit ihren tief einschneidenden Meerarmen gelangen wir durch den Juvif-Fjord an dessen Südende, den Oldensee, um von hier einen Ausflug in das Oldental zu unterneh= men. Nach herrlichen Stimmungsbildern auf dem Olden= feeund prächtigen Partien bei Auftoen und den nahelie= genden kegelförmigen Bergen, erhalten wir eine großar= tige Aussicht auf die schneebedeckte Cecilienkrona (1715 Me= ter). Stromschnellen und Basserfälle, woran Norwegen besonders reich ist, geben unserm Film eine angenehme Ab= wechslung. Ein überraschender Blick bietet der Brigstal= gletscher, ein Ausläufer des Jostedalgleischers, des größten Eisfeldes Europas (1252 Quadratfilometer), eine Art In-Eisfeld Europas (1252 Quadratfilometer) eine Art In= Das Ganze ist eine interessante Aufnahme in erstklassiger Photographie.



# Allgemeine Rundschan.

000

## Dentichland.

- Renes Filmverleih-Institut. Unter der Firma "Dresdener Film=Zentrale" eröffnet Herr Hugo Thieme ein neues Filmverleihinstitut. Herr Thieme war früher Bureauchef der Filmgesellschaft in Dresden. Das Bureau der neuen Firma befindet sich Dresden 19, Paul Gerhardt= straße 22. Telephonisch ist die Firma unter No. 12066 zu erreichen.
- Zusammenbruch der Seidelberger Filmindustrie. Wie man aus Heidelberg berichtet, hat fich die dortige Kilm= industrie G. m. b. H. gezwungen gewesen, inf. der schlech= ten Konjunktur auf dem Filmmarkte die Zahlungen ein= zustellen. Voraussichtlich wird die Gesellschaft in Liquida= tion treten und die gesamte Fabrikation einstellen. Der Gläubigerausschuß wird versuchen, das Anwesen und die Vorräte zu verkaufen.

#### Italien.

Mascagni als Kinofomponist. Aus Mailand wird berichtet: Mascagni dürfte wohl der erste Tondichter von Ruf sein, der eine Kinematographenmusik schreiben wird. Der bekannte sozialistische Deputierte Ferri machte Gari= baldi zum Helden einer Kinodarstellung und der Komponist der "Cavalleria Austicana" wird sie musikalisch illustrieren.

#### Frankreich.

— Das Tele-Objektiv als kinematographisches Fern= nengebietes vergessen und enden wir unsere Tour im lieb- rohr. Wie uns aus Paris geschrieben wird, ist wiederum auf kinematographischem Gebiet dank der Erfindung einer französischen Firma ein bedeutender Fortschritt zu verzeich= nen. Es ift nämlich einer Kinematographenfabrik gelungen, ein "kinematographisches Fernrohr" zu konstruieren, d. h. einen kinematographischen Apparat, mit dem es möglich ist, auf weite Entfernungen hin Vorgänge und Landschaften zu kinematographieren. Das "kinematographische Teleskop" hat seine "Feuerprobe" bestanden, denn es wurde mit aus= gezeichnetem Erfolg von französischen Kinvoperateuren auf dem Balkankriegsschauplatz versucht. Dabei hat es sich gezeigt, welch eine außerordentliche Verbefferung des Kine= maiographen in diesem Fernapparat erfunden worden ist. Es ist, natürlich nur bei unbewachsenem Gelände, den Dperateuren möglich, von irgend einem ziemlich weit hinter der Gesechistinie befindlichen Platz aus die Vorgänge der Kämpfe in völliger Naturtreue aufzunehmen. Balkankrieg angefertigten Aufnahmen der Kämpfe find so glänzend gelungen, daß die Bilder mitten in der Gesechts= linie und im feindlichen Augelregen aufgenommen zu fein icheinen. Naturgemäß ist die Verwendungsmöglichkeit des Fernkinematographen noch eine weit größere. Es wird beispielsweise mit ihm möglich sein, kinematographische Aufnahmen von unzugänglichen Berggipfeln herzustellen, das Leben tropischer Raubtiere gefahrlos mit Silfe des Kine= matographen zu beobachten usw. Zweifellos muß man in dem "finematographischen Teleskop" eine äußerst bedeut= same Bereicherung unserer technischen Mittel sehen.

#### Amerifa.

Ein neuer Filmtruft in Amerika. Der Präsident der Mutical Film Co. hat einen neuen Filmkonzern un= ter dem Namen Relance Motion Picture Co. mit einem Kapital von 1 Million Dollar gegründet. Der Trust hat seinen Sitz in New-York und übernimmt die Carlton Filmfabrik, das Kinemacolor Atelier in Los Angelos und wirk in London und in Südfranfreich neue Ateliers errichten, wo die Aufnahmen unter Hinzuziehung von Geschichts= forschern, Gelehrten und Professoren vorgenommen werden.

Gine nene Tageslicht=Projeftionsfläche. Geit 3ah= ren versucht man, die Vorführung kinematographischer Bilder bei Tageslicht zu ermöglichen. Die bisherigen Erfin= dungen auf diesem Gebiete konnten aber nicht durchdringen, da diese zumeist unvollkommen waren. Die New Cen= tury Film Co. hat uns eine ihrer neuen Erfindungen, die Tageslicht-Freilicht-Projektionsfläche während der Vorführung gezeigt, und man konnte feststellen, daß auch die ge= färbten und kolorierten Films und die feinsten Nüancen der einzelnen Abtönungen in dem lichtdurchfluteten Raum flar hervortraten, ohne daß die Projektionsfläche irgend= wie geschützt, d. h. abgedeckt war, im Gegenteil, sie wurde vom Licht voll beobachtet. Die Erfindung hat ohne Zweifel spezielle Bedeutung für Schulen, Vortragsfäle, Laboratorien und "Gartenkinos". — Wie wir hören, ist der Anschaffungspreis der Fläche billiger als alle andern Projektions= wände.

# Film-Beichreibungen.

"Geichwifter".

Kinotragödie in drei Aften von Adelaide Renée. In Szene gesetzt von Hermann Schüller. In den Hauptrollen: Räte Wittenberg vom Röniglichen Schauspielhaus, Berlin, Maria Berthelsen vom Aarhus Statsunderstöffede Thea= ter, Louis Ralph vom R. R. priv. Theater an der Joseph= stadt, Wien, Erwin Neumann vom Leffing-Theater, Berlin. "Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!" Wem sollte dieses weise Dichterwort nicht einfallen beim Anblick des furchtbaren Schickfals, das über die friedlich glückliche Familie hereinbrach?! Aber die Keime des fünftigen Unheils liegen schon in der Vergangenheit: Der Fabrikbesitzer Greiner hatte in jungen Jahren mit einer Schauspielerin eine Liebschaft gehabt, die nicht ohne Folgen blieb. Und als Greiner später heiratete, nahm er die uneheliche Tochter Edith in fein Haus, um das Kind dem unheilvollen Ginfluß seiner lockeren Mutter zu entziehen. Doch bald darauf raffte die junge Frau Greiner, nachdem sie einer Tochter, Wil= helmine, das Leben geschenft hatte, ein jäher Tod dahin. Der trauernde Gatte errichtete der Unvergeßlichen in dem präch= tigen Garten der Billa eine Bildfäule — und zu dieser pil= gerten die beiden kleinen Mädchen Edith und Wilhelmine, täglich in andächtiger Liebe, und alle im Hause (außer Greiner) glaubten, daß die geliebte Tote auch Ediths wahre Mutter sei. Doch das sollte nicht lange mehr — auch für Edith nicht mehr — ein Geheimnis bleiben, denn eines Tages überraschte die Schauspielerin ihre Tochter beim Blu= menpflücken. Rasch riß sie das Kind an sich und wollte mit ihm entfliehen; jedoch Edith, die sich vor der fremden Frau fürchtete, schrie in Todesängsten um Hilfe. Hurtig eilte das gesamte Hauspersonal und auch Greiner selbst herbei; man entriß die Mutter ihr Kind. Seit dieser Stunde aber ver= achtete insbesondere Wilhelmine ihre uneheliche Schwester darum, daß sie eine solch garstige Mutter habe. So wuchsen die beiden fleinen Mädchen zu jungen Damen heran, aber tief innen wucherte der gegenseitige Haß in ihnen fort. Und die Gelegenheit zur Vergeltung fam: Erich Falk, der reiche Nachbarssohn, kehrte mit seinem Studienfreund Konrad Schweiger von der technischen Hochschule zurück, und Wil= helmine, die ichon als Backfisch für Erich geschwärmt hatte, faßte jetzt eine tiefwurzelnde Liebe zu ihm; aber auch Kalk hatte von jeher mehr Gefallen an dem herben Charme Wil= helminens gefunden, als an der raffinierten Koketterie Ediths, obichon er auch dieser nicht vollends widerstehen fonnte! — Und Edith fokettierte auffallend mit Erich Falk, und obschon ihr Herz einem anderen, nämlich Falks Studienfrueund Konrad Schweiger, gehörte, war ihr Haß doch noch stärker als ihre Leidenschaft.

So versuchte sie es immer und immer wieder, Falk Wil= helminen abspenstig zu machen, da verlobte sich Wilhelmine nichtsbestoweniger mit Falk. Und nochmals mußte man sagen: "Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!" Als Wilhelmine für ihre Hochzeit Einkäufe machen wollte, mit ihrem Vater und dem Verlobten zur nahen Stadt fuhr, verunglückte an einer gefährlichen Kurve der Autowagen: alle